

Buchbesprechung

Helmut Fischer: Die Transaktionsanalyse — Anstöße zur kritischen Auseinandersetzung. Münchener Reihe. München: Evangelischer Presseverband für Bayern, 1985, 116 Seiten

Selten habe ich so mit einer Lektüre gerungen, gezürnt, neu gelesen, weggelegt, wieder hervorgeholt, wie mit diesem Buch. Entsprechend habe ich die Anfrage, dieses Buch zu besprechen, mal bejaht, mal als Strafe für meine voreilige Zusage empfunden.

Dieses Buch stößt an, das ist dem Autor bei mir voll und ganz gelungen! **Fischer** stellt in Frage, wo die „Welt bislang in Ordnung war“. Er zeigt genußvoll und immer wieder akribisch und provozierend die vielen Oberflächlichkeiten in TA-Konzepten auf, die man allzuleicht um des Gefühls willen, endlich mal etwas verstanden zu haben, unhinterfragt als Realität anzunehmen bereit ist; besonders stochert **Fischer** in der Vermengung von Methode und Geist / Ziel, wie sie oft genug vorkommt, und legt den Finger auf die übermäßige Verallgemeinerung der Persönlichkeits-Methode TA auf andere Bereiche, insbesondere auf den Bereich der christlichen Seelsorge. Hier dient „das TA-Konzept“ als Beispiel für etliche andere psychologische Verfahren, an dem **Fischer** aufzeigen will, wie sehr die christliche Seelsorge Gefahr läuft, zu verwässern und den eigentlich christlichen Gehalt / Geist zu verlieren. Aus dieser Sicht argumentiert **Fischer**.

Meine Reaktionen auf die Lektüre reichen vom Verteidigen der TA-Konzepte, In-Schutz-Nehmen, bis zu Rechten mit dem Autor wegen häufiger Ungenauigkeiten im Zitieren, Aus-dem-Zusammenhang-Reißen, übermäßig Ins-Detail-Gehen und übermäßig Verallgemeinern, etlicher Redefinitionen, so daß man sich leicht in einem Gestrüpp von defensiven Reaktionen verlieren könnte; ich habe mich zur Ordnung gerufen und versucht, den Kern der Ausführungen herauszufinden. Dabei regte mich dieses Buch zum Nachdenken über allzugern angenommene Hypothesen an, wobei die Gefahr des Fürwahr-Haltens von den Abbildern der Realität oft genug vorhanden ist; es regte mich an, neu nachzudenken über vieles, was zum „heiligen Bestand“ in der TA gezählt wird.

Für Leser, die interessiert sind an Fragen einer spirituellen Entwicklung, ergeben sich Anregungen aus dem Buch, wie christliche Seelsorge dabei helfen kann; auch hier mußte ich erst von dem rechthaberischen Ton Fischers absehen, denn mit dem christlichen Gebot der Nächstenliebe im Bewußtsein ist dieses Buch sicherlich nicht geschrieben. So stößt es Leser, die dem christlichen Glauben eher skeptisch gegenüberstehen, wegen der Art der ungnädigen und abwertenden Kritik sicher ab und bestätigt das (Vor-)Urteil, daß Christen häufig Toleranz als Tugend nicht kennen. In bezug auf TA-Konzepte, die sich mit einer Verbindung von TA und geistigem Wachsen befassen (z. B. M. **James** & L. M. **Savary**, „Befreites Leben“ oder T. Oden, „Wer sagt, Du bist o. k.?“, regten die kritischen Anstöße von **Fischer** ebenfalls dazu an, darüber nachzudenken, inwieweit es sinnvoll und weiterführend ist, ein Persönlichkeits-Konzept auf diese Fragestellungen ausweiten zu wollen.

Wie der Autor im Vorwort beginnt: „Mir lag die Absicht fern..“, so will ich schließen mit dem Satz: „Mir liegt die Absicht fern, dieses Buch zu empfehlen... Wer es liest, sei gefaßt auf Provokationen!“

(In der Rezension verwandte Literatur: James, M. & Savary, L. M., Befreites Leben: Transaktionsanalyse und religiöse Erfahrung; mit einem Leitfaden für die Gruppenarbeit. — 1. Auflage — München: Chr. Kaiser Verlag, 1977; Oden, T. C., Wer sagt: Du bist okay? Eine theologische Anfrage an die Transaktionale Analyse. Gelnhausen/Berlin u.a.: Burckhardthaus-Verlag u.a., 1977)

Fred Jessen